

Selektion und Position in lokalen Gatekeeper-Funktionen

Ein typologisches Fragment zu Hauswart- und Hausordnungsrollen in urbanen Wohnverhältnissen

Autor: Thomas Schüller **Kontakt:** forschung@tschueller.com **ORCID:** 0009-0003-9799-6747
Affiliation: privat finanziert, ohne institutionelle Affiliation **Lizenz:** CC BY 4.0 **Version:** v0.1 —
Anker-Paper, theoretisches Fragment **Datum:** 2026-05-05

Abstract

Lokale Gatekeeper-Funktionen in urbanen Wohnverhältnissen — Hauswart, Hausordnungs-Aufsicht, informelle Müll- und Lärmkontrolle — zeigen beobachterunabhängig eine typologische Konsistenz: dieselben Verhaltensmuster (regulatorische Strenge, hohe Beobachtungsdichte, selektive Anwendung von Sanktionen, schriftliche Mahnungen mit niedriger sprachlicher Komplexität) tauchen über sehr unterschiedliche Häuser hinweg auf. Das Fragment schlägt vor, diese Konsistenz nicht als Persönlichkeitstypus zu erklären, sondern als Resultat zweier *gekoppelter* Mechanismen: (1) Selbstselektion in die Position auf Basis dispositioneller Faktoren (Right-Wing Authoritarianism, Social Dominance Orientation), (2) Positionsformung durch Macht-Effekte auch geringer Skalierung (Keltner, Gruenfeld & Anderson 2003; Kipnis 1972). Beide Mechanismen verstärken einander; ihr Zusammenwirken erzeugt die beobachtete Typologie. Das Fragment formuliert ein operationalisierbares Untersuchungsdesign zur Trennung der beiden Mechanismen über cross-sektionale und längsschnittliche Komponenten.

Status: Theoretisches Fragment. Keine eigene Empirie. Anschluss an das parallel entstehende Anker-Paper *Reziprozität und Rekategorisierung* (v0.2) ist über den gemeinsamen institutionellen Rahmen (Bearman 2005) gegeben; eine Synthese der beiden Linien ist v1.0-Aufgabe nach Vorliegen einer dritten Einzelarbeit (vgl. P-13 in [prinzipien.md](#)).

1. Problemstellung

Bewohner:innen urbaner Mehrparteienhäuser berichten über eine typologische Wiedererkennbarkeit informeller Hausordnungs-Akteur:innen, die sich nicht aus den jeweiligen Einzelpersonen erklärt: hohe Beobachtungsdichte gegenüber den Mitbewohner:innen, regulatorisch-strenge Reaktion auf kleinere Normverletzungen (Müll, Lärm, Allgemenflächen), schriftliche Hinweise und Mahnungen mit auffällig niedriger sprachlicher Komplexität, selektive Anwendung der Strenge entlang sozialer Markierungen (ethnische Zugehörigkeit, Wohndauer, Sozialstatus). Die Konsistenz über Häuser, Städte und teils auch Länder hinweg ist die eigentliche Frage: Sie schließt rein individualpsychologische Erklärungen aus.

In der Forschungsliteratur sind die hier relevanten Mechanismen vorhanden, werden aber selten als gekoppeltes Modell behandelt:

1. **Institutionelle Position** und diskretionärer Spielraum (Bearman 2005; Lipsky 1980).
2. **Selbstselektion** auf Basis von Persönlichkeitsstruktur (Altemeyer 1996; Pratto et al. 1994; Stenner 2005).
3. **Positionseffekte auf Kognition und Verhalten** (Kipnis 1972; Keltner, Gruenfeld & Anderson 2003).

Die These des Fragments ist, dass die typologische Konsistenz aus dem *Zusammenspiel* dieser drei Ebenen entsteht — und dass empirische Arbeit, die nur eine Ebene betrachtet, das Phänomen systematisch unterspezifiziert.

2. Forschungsfrage

Wie viel der beobachteten typologischen Konsistenz lokaler Gatekeeper- Funktionen geht auf Selbstselektion in die Position zurück, und wie viel auf positionsinduzierte Verhaltensformung — und unter welchen Bedingungen verstärken sich beide Mechanismen?

Die Frage ist explizit als *Dekompositions-Frage* formuliert. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass beide Mechanismen wirken und dass ihr relativer Anteil empirisch trennbar, aber nicht null-summenförmig ist.

3. Stand der Literatur

3.1 Institutionelle Position und Diskretion

Lipsky (1980) etabliert das Konzept *street-level bureaucracy*: Akteur:innen in nominell untergeordneten Verwaltungs- und Aufsichtspositionen verfügen über erheblichen diskretionären Spielraum bei der Anwendung formaler Regeln. Ihre Entscheidungen sind faktisch policy-bildend, ohne als solche markiert zu sein. Bearman (2005) überträgt diese Logik auf Hauspersonal in New Yorker Apartmenthäusern und zeigt, dass die Klassifikation von Bewohner:innen entlang sozialer Kategorien (Klasse, Ethnizität, Wohndauer) Teil der Routinearbeit der Position ist — Diskretion ist nicht Ausnahme, sondern Modus.

Die hier behandelten Hauswart- und Hausordnungs-Funktionen sind strukturell verwandt: nominell kleine, faktisch beobachtungsmächtige Positionen mit hohem Klassifikations-Spielraum.

3.2 Disposition und Selbstselektion

Altemeyer (1996) operationalisiert *Right-Wing Authoritarianism* (RWA) als Bündel aus Konventionalismus, autoritärer Aggression gegen Abweichler und autoritärer Unterwerfung unter etablierte Autoritäten. Pratto et al. (1994) formulieren *Social Dominance Orientation* (SDO) als komplementäre Dimension: die Präferenz für hierarchisch geordnete Sozialverhältnisse. Stenner (2005) zeigt, dass die autoritäre Disposition kein Trait im strengen Sinn ist, sondern eine Disposition, die unter Bedingungen wahrgenommener normativer Bedrohung in Verhalten umschlägt.

Die Vermutung des Fragments ist nicht, dass Hauswart-Funktionen *nur* von Personen mit erhöhten RWA/SDO-Werten ausgeübt werden, sondern dass diese Personen in der Population dieser Funktionen *überrepräsentiert* sind — weil die Position eine kompatible Aufgabenstruktur (Beobachten, Mahnen, Sanktionieren von Abweichung) bietet, die für sie subjektiv belohnend ist.

3.3 Positionseffekte auf Kognition

Kipnis (1972) demonstriert experimentell: Personen, die in einer artifiziellen Studiensituation eine minimale Machtposition zugewiesen bekommen, beginnen innerhalb kurzer Zeit, ihre Untergebenen als weniger fähig und weniger wertvoll wahrzunehmen. Keltner, Gruenfeld und Anderson (2003) systematisieren diesen Befund: Macht aktiviert das *behavioral approach system*, reduziert Perspektivübernahme und erhöht Stereotypisierung — bei strukturell sehr unterschiedlichen Machtniveaus, auch sehr geringen.

Übertragen auf die Hauswart-Position folgt: auch eine Position mit dem diskretionären Spielraum von einigen Quadratmetern Hausflur produziert messbare Effekte auf die Wahrnehmung der Bewohner:innen. Position formt Kognition; Kognition formt Verhalten.

3.4 Goffman und die Performanz-Asymmetrie

Goffman (1959) liefert das Vokabular für die häufig beobachtete Asymmetrie zwischen den Mitgliedern eines Hauspersonal-Paares (oder einer Hausordnungs-Familie): Eine Person übernimmt die *Front-stage*-Performanz sozialer Höflichkeit, die andere die *Back-stage*-Arbeit der Klassifikation und Sanktionierung. Beide können dieselben Outgroup-Einstellungen haben, sie aber unterschiedlich performen — eine paarinterne Arbeitsteilung in sozialer Sichtbarkeit.

3.5 Historischer Vorbehalt

Die deutschsprachige Alltagssemantik kennt für den hier beschriebenen Typus pejorative Bezeichnungen (*Blockwart*, *Schaffner-Typus*, *Hausmeister-Mentalität*), die teils historisch belastet sind. Das Fragment verwendet diese Begriffe nicht als analytische Kategorien. Die Beschreibung erfolgt strukturell — über Position, Disposition und Mechanismus — und nicht über kulturelle Stereotype.

4. Modellvorschlag

Das Modell ist zwei-mechanistisch und gekoppelt:

Mechanismus A — Selbstselektion. Personen mit erhöhten RWA/SDO-Werten suchen, akzeptieren oder behalten Positionen mit gatekeeper-ähnlicher Aufgabenstruktur überproportional häufig. Die Aufgabenstruktur ist für sie subjektiv kongruent: Beobachten, Klassifizieren, Mahnen, Sanktionieren entsprechen einer dispositionellen Präferenz für regel- und hierarchiekonsistentes Sozialverhalten.

Mechanismus B — Positionsformung. Die Position selbst — auch unabhängig von der Disposition der Akteur:in — erzeugt über die in 3.3 referenzierten Macht-Effekte eine Verschiebung in Wahrnehmung, Perspektivübernahme und Stereotypisierung. Längere Verweildauer in der Position vergrößert die Verschiebung.

Kopplung. Die beiden Mechanismen sind nicht additiv, sondern verstärkend. Disposition macht die Position attraktiv und stabil (geringe Fluktuation nach oben hin); die Position verstärkt die Disposition durch Macht-Effekte. Daraus ergibt sich die typologische Konsistenz: nicht weil die Personen sich gleichen, sondern weil zwei verstärkende Mechanismen sie in dieselbe Verhaltensrichtung treiben.

5. Diagnostische Vorhersagen

Drei empirische Vorhersagen unterscheiden das gekoppelte Modell von seinen Single-Mechanismus-Konkurrenten:

V1 — Selektionssignatur: Personen, die neu in eine Hauswart-/ Hausordnungs-Position wechseln, haben im Mittel höhere RWA/SDO-Werte als eine demografisch gematchte Vergleichsgruppe ohne diese Position. (Reine Positionsformung sagt das nicht vorher.)

V2 — Positionssignatur: Innerhalb der Population der Positionsinhaber: innen korreliert die Verweildauer positiv mit Maßen für reduzierte Perspektivübernahme und stereotyper Bewohner:innen-Klassifikation, auch bei statistischer Kontrolle der Ausgangs-RWA/SDO-Werte. (Reine Selbstselektion sagt das nicht vorher.)

V3 — Kopplungssignatur: Der Effekt von Verweildauer auf Verhaltensselektivität ist bei Personen mit höheren RWA/SDO- Ausgangswerten *stärker* als bei Personen mit niedrigeren Werten — Disposition und Position interagieren. (Reine Additivität sagt das nicht vorher.)

6. Operationalisierung — Studiendesign (Skizze)

6.1 Grundaufbau

Zweistufiges, teils längsschnittliches Mixed-Methods-Design.

Stufe 1 — Cross-sektionaler Survey. Stichprobe: Hauswart-, Hausbetreuer- und vergleichbare semi-formelle Aufsichtspositionen in mindestens drei Städten (Wien, Berlin, Zürich oder analog). Vergleichsgruppe: demografisch gematchte Personen ohne solche Position.

Erhebung: RWA-Skala (Altemeyer Kurzform), SDO7-Skala (Ho et al. 2015), Verweildauer in der Position, selbstberichtete Mahnungs-/Sanktions- häufigkeit, Vignettenmaß für Perspektivübernahme.

Stufe 2 — Längsschnitt-Komponente. Subset ($n \geq 60$) von Personen, die innerhalb des Erhebungszeitraums neu in eine entsprechende Position wechseln; Erhebung zu t_0 (vor / kurz nach Eintritt) und t_1 (nach 12 Monaten).

6.2 Hypothesenprüfung

- V1 wird in Stufe 1 über den Gruppenvergleich (Position vs. matched control) bei Eintritts-Kohorten geprüft.
- V2 wird in Stufe 1 über die Korrelation Verweildauer × Perspektiv-übernahme/Stereotypisierung geprüft, kontrolliert für Ausgangs- Disposition über Stufe 2.
- V3 wird in Stufe 2 über die Interaktion (Ausgangs-RWA × Zeit) auf den Wahrnehmungsmaßen geprüft.

6.3 Methodische Eckpunkte

- Vorab-Registrierung des Analyseplans (OSF).
- Power-Analyse mit konservativ angesetzten Effektstärken (in v1.0 zu spezifizieren); Stichprobengrößen sind oben als Untergrenze gemeint.
- DSGVO-konform; pseudonymisierte Befragung; keine Erhebung von Mieter:innen-Daten oder konkreten Sanktions-Vorfällen.
- Qualitative Ergänzung: Leitfaden-Interviews mit Berufsverbands- vertretern und Hausverwaltungen zu institutioneller Einbettung.

7. Konkurrenzhypothesen

Drei Erklärungen müssen gegen das gekoppelte Modell abgegrenzt werden.

7.1 Reine Selbstselektion

These: Die Typologie ist vollständig durch Disposition erklärt; die Position ist ein neutrales Gefäß.

Test: V2 falsifiziert diese Position bei Bestätigung. Verweildauer- Effekt nach Kontrolle der Ausgangs-RWA/SDO ist mit reiner Selbst- selektion nicht vereinbar.

7.2 Reine Positionsformung

These: Die Typologie ist vollständig durch Macht-Effekte erklärt; jede Person würde sich in der Position so entwickeln.

Test: V1 falsifiziert diese Position bei Bestätigung. Höhere RWA/SDO- Werte bei Eintretenden sind mit reiner Positionsformung nicht vereinbar.

7.3 Demografisch / sozioökonomisch konfundiert

These: Die typologischen Beobachtungen reflektieren den Bildungs- und Sozialstatus der Position, nicht Disposition oder Position; was als *autoritäres Verhalten* gelesen wird, ist *Klassenhabitus*.

Test: Statistische Kontrolle für Bildungsabschluss und Einkommen in beiden Stufen. Bleiben V1/V2/V3 nach Kontrolle bestehen, ist die konfundierende Hypothese geschwächt. Das ist die methodisch anspruchsvollste Konkurrenzhypothese und braucht in v1.0 sorgfältige Behandlung — Klassenhabitus (Bourdieu 1979) ist nicht trivial vom Disposition-Position-Modell zu trennen.

7.4 Reverse Causation auf Hausebene

These: Häuser mit autoritären Sozialstrukturen ziehen autoritäre Hauswart-Personen an (Wahl durch Hausverwaltung, Verwandtschafts- strukturen), nicht umgekehrt.

Test: Diese Hypothese bestreitet das Modell nicht direkt — sie liefert einen *zusätzlichen* Selektionsmechanismus auf Hausebene, der mit Mechanismus A kompatibel ist. In v1.0 als ergänzende Variable (Hausverwaltungs-Cluster) modellierbar.

8. Anschluss an die Autonomie-Skala

Das Fragment trifft die Forschungslinie zu Komplexität und Autonomie an einer spezifischen Stelle: Wenn Disposition + Position zusammen Verhalten in eine bestimmte Richtung treiben — ohne dass dazwischen ein reflektierter Entscheidungsschritt eingebaut ist —, dann ist das *scheinbar souveräne* Verhalten der Hauswart-Akteur:in ein Beispiel für strukturell determiniertes Sozialverhalten unterhalb der Reflexions- schwelle.

In der Frankfurt-Lesart der Autonomie als Skala (vgl. Komplexitäts- Anker-Paper) folgt: Die Position erzeugt einen *Reflexions-Engpass*. Die Akteur:in könnte anders handeln, hätte sie ein second-order desire, das ihre Mahnpraxis zum Gegenstand hätte. Strukturell gibt die Position diesen Reflexionsraum aber nicht her — Belohnung für Strenge ist unmittelbar (Kontrolle über die Allgemeinflächen), Belohnung für Reflexion ist abstrakt und meist verzögert.

Diese Analyse hat Konsequenzen jenseits der Hauswart-Frage: Sie beschreibt eine Klasse von *autonomieärmen Sozialpositionen* — nicht weil die Personen weniger frei wären als andere, sondern weil die Position strukturell wenig Reflexionsdruck erzeugt. Das ist eine direkte Brücke zum Schuldfähigkeits-Anker-Paper: die Frage *“hat die Akteur:in die Möglichkeit zu reflektierter Distanz?”* ist eine Position-Frage, nicht nur eine Person-Frage.

9. Limitationen

1. **n=0 eigene Empirie.** Theoretisches Fragment auf Basis publizierter Literatur und einer Alltagsbeobachtung als Hypothesengenerator (P-12).
2. **Stichproben-Realisierung schwierig.** Hauswart- und Hausbetreuer- Populationen sind nicht zentral registriert; Rekrutierung über Berufsverbände und Hausverwaltungen ist methodisch mit Selektions- bias behaftet — die Bias-Richtung ist in v1.0 zu modellieren.
3. **Kulturelle Spezifität.** DACH-fokussiert. Bearman (2005) liefert ein US-Pendant; Übertragbarkeit in andere Wohnkulturen (Mediterraner Raum mit Concierge-Tradition, post-sozialistische Hausgemeinschaften) ist offen.
4. **Klassenhabitus-Verschränkung.** Sektion 7.3 ist die methodisch härteste Stelle und in v0.1 nur skizziert; sie kann das Modell in v1.0 substantiell verändern.

10. Nächste Schritte

- a. v0.2: Vollständige Bourdieu-Anschlussdiskussion (Sektion 7.3); DAG zu Mechanismen, Modulatoren und Konfundern.
- b. v1.0: OSF-Pre-Registrierung des Studiendesigns, Power-Analyse mit konkreten Effektstärken, vollständige DOI-Verifikation, qualitative Komponente ausgearbeitet.
- c. Anschluss an *Reziprozität und Rekategorisierung* (v0.2 oder später): Beide Anker behandeln dieselbe institutionelle Position aus unterschiedlichen Mechanismus-Perspektiven (warum diese Person dort ist; was passiert, wenn sie getriggert wird). Synthese erst nach Vorliegen einer dritten Einzelarbeit (P-13).

Bibliographie

- Altemeyer, B. (1996). *The authoritarian specter*. Harvard University Press. [T2]
- Bearman, P. (2005). *Doormen*. University of Chicago Press. [T2]
- Bourdieu, P. (1979). *La distinction: Critique sociale du jugement*. Éditions de Minuit. [T2]
- Goffman, E. (1959). *The presentation of self in everyday life*. Doubleday. [T2]
- Ho, A. K., Sidanius, J., Kteily, N., Sheehy-Skeffington, J., Pratto, F., Henkel, K. E., Foels, R., & Stewart, A. L. (2015). The nature of social dominance orientation: Theorizing and measuring preferences for intergroup inequality using the new SDO7 scale. *Journal of Personality and Social Psychology*, 109(6), 1003–1028. <https://doi.org/10.1037/pspi0000033> [T1]
- Keltner, D., Gruenfeld, D. H., & Anderson, C. (2003). Power, approach, and inhibition. *Psychological Review*, 110(2), 265–284. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.110.2.265> [T1]
- Kipnis, D. (1972). Does power corrupt? *Journal of Personality and Social Psychology*, 24(1), 33–41. <https://doi.org/10.1037/h0033390> [T1]
- Lipsky, M. (1980). *Street-level bureaucracy: Dilemmas of the individual in public services*. Russell Sage Foundation. [T2]
- Pratto, F., Sidanius, J., Stallworth, L. M., & Malle, B. F. (1994). Social dominance orientation: A personality variable predicting social and political attitudes. *Journal of Personality and Social Psychology*, 67(4), 741–763. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.67.4.741> [T1]
- Stenner, K. (2005). *The authoritarian dynamic*. Cambridge University Press. [T2]

*v0.1 · 2026-05-05 · ~2.250 Wörter / ca. 8 Seiten · Thomas Schüller · forschung@tschueller.com ·
ORCID 0009-0003-9799-6747 · privat finanziert, ohne institutionelle Affiliation · CC BY 4.0*

DOIs sind in v0.1 nach bestem Wissen angegeben; vollständige Verifikation ist Teil der v1.0-Schließung.

Querverweis: Anker-Paper Reziprozität und Rekategorisierung (v0.2, 2026-05-05) behandelt einen komplementären Mechanismus innerhalb derselben institutionellen Position. Synthese der beiden Linien ist v1.0-Aufgabe nach Vorliegen einer dritten Einzelarbeit (vgl. P-13 in [prinzipien.md](#)).**